

Die Geschichte des Vellerner Kreuzwegs

Russischer Fremdarbeiter trägt das Kreuz

Vellern (gl). Es ist interessant und ergreifend zugleich, was die Geschichtswerkstatt des Heimatvereins Beckum über den Kreuzweg in der Vellerner Pfarrkirche herausgefunden hat. Maria Sudbrock hat die Geschichte festgehalten.

In der Vellerner Kirche St. Pankratius ist nicht nur die von einem Beckumer Bildhauer im münsterländischen Stil gestaltete Krippe zur Weihnachtszeit ist beachtenswert, sondern auch der 14-teilige Kreuzweg im hinteren Bereich der Kirche.

Der Vellerner Künstler Heinrich Gerhard Bückler erhielt 1943 von seiner Kirchengemeinde den Auftrag, für die Kirche einen Kreuzweg zu schaffen. Der damals erst 21 Jahre alte Bildhauer setzte sich über die ablehnende Haltung des NS-Regimes zur Kirche hinweg und nahm den Auftrag an. Aus einem Schlafzimmer auf dem elterlichen Hof baute er ein Atelier und machte sich ans Werk. Heimlich und über doppeltem Boden, um die Arbeitsgeräusche zu dämmen, schuf er für seine Heimatkirche ein 14-teiliges Fries.

Das Passionsgeschehen wurde im expressionistischen Stil auf farbig bemalten Eichenholz-Relieftafeln dargestellt. Die zwei mal drei Meter große Tafel der Grablegung fertigte er aus den Bohlen eines drei Tonnen schweren, knorrigen Eichenstammes an. Da er damals nur ein kleines Atelier besaß, bearbeitete Bückler diese große Tafel an ihrem Bestimmungsort in der Seitenkapelle der Kirche an, wo er auch die bestehenden Lichtverhältnisse nutzen konnte. Die große Grablegungstafel war zugleich als Ehrengabe für die Gefallenen beider

Weltkriege gedacht.

1946 war der Kreuzweg fertiggestellt, doch er erregte das Missfallen des Generalvikariats in Münster. „Solche Kunst gehört nicht in eine Kirche“, hieß es in einem Schreiben vom 10. April 1946. „Sollten bereits Stationen in der Kirche angebracht sein, so sind diese wieder zu entfernen.“

Der Kreuzweg hing schon in der Kirche und blieb auch an seinem Platz. Das ist den sehr engagierten Stellungnahmen zweier hinzugezogener Kunstkenner aus Hamburg und Wesel zu verdanken.

Tragisches Schicksal

Vellern (gl). Was hat nun der Kreuzweg mit dem russischen Fremdarbeiter zu tun? Auf dem Bauernhof Pöpsel-Bücker, dem Elternhaus von Heinrich Gerhard Bückler, arbeiteten von 1944 bis 1945 zwei russische Fremdarbeiter, Iwan Timoschenko und Antonina Wassilijewna Popowa, kurz Nina genannt.

Für seine Personen auf den Kreuzwegtafeln suchte der Künstler nach markanten Gesichtern. Er porträtierte Nina und

Iwan und schnitzte ihre Gesichtszüge in die Holztafeln. Nina wurde auf der Station VI als Veronika, die Jesus das Schweißstuch reicht, verewigt. Iwan Timoschenko stellt auf der Station V Joseph von Arimathäa dar und hilft Jesus das Kreuz tragen.

Was aus Nina nach dem Krieg wurde, ist nicht mehr bekannt, mutmaßlich ist sie in ihre Heimat zurückgekehrt. Iwan wurde eines Tages erschlagen aufgefunden und im Vellerner Brok vergraben



Der barmherzige Helfer Christi trägt in der Darstellung Bücklers die Züge von Fremdarbeiter Iwan.



Antonina Wassilijewna Popowa, Nina genannt, ist auf der Tafel VI als Veronika mit dem Schweißstuch verewigt.

Zur Person

Heinrich Gerhard Bückler wurde am 5. März 1922 in Vellern geboren, wo er am 11. August 2008 auch starb. Bückler machte sich als Bildhauer, Maler und Kalligraph einen Namen. Viele seiner Themen entstammen der biblisch-christlichen Symbolwelt.

Nach Beendigung der Schulzeit und einer Bildhauerlehre bei Heinrich Lückenköter in Oelde studierte Bückler, wegen eines Reitunfalls nicht zum Kriegsdienst eingezogen, ab 1942 in München an der Akademie der Bildenden Künste und der Akademie für Angewandte Kunst. Seine Lehrer waren vor allem die Professoren Bernhard Bleker

und Josef Henselmann. Sein Atelier teilte Bückler mit Gottfried Böhm.

Als die Akademie 1944 durch Bomben zerstört worden war, kehrte Bückler wieder nach Vellern zurück und wurde im Wintersemester 1946/47 Assistent des Bildhauers Prof. Edwin Scharff an der Landeskunstschule Hamburg.

Ende 1947 ging er wieder nach Vellern zurück, weil er auf einem Grundstück des elterlichen Bauernhofes ein großzügiges Atelier bauen konnte. Seitdem lebte und arbeitete Bückler dort. Er war Ehrenbürger der Stadt Beckum.

Quelle: Wikipedia